Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **21 (1934)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

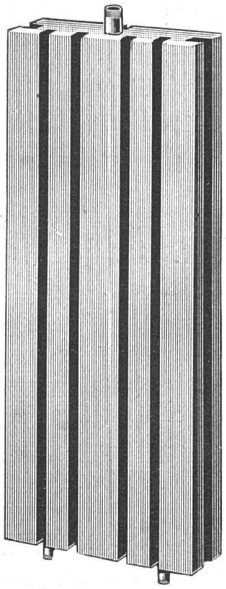
http://www.e-periodica.ch

TAMINA

Gesetzl. geschützte Marke

Expansions-gefäss

Modelle und Marke gesetzlich geschützt



VORTEILE:
Grosse Heizfläche
Geringer Platzbedarf
Gefälliges Aussehen
Ersatz für einen Radiator

Vorrätige Grössen:
30, 50, 75, 100, 125, 150 Liter
Extraanfertigung bis 400 Liter

Telephone: Hauptsitz Zürich 33.648
Filiale St. Gallen 23.18
Fabrik St. Gallen-Winkeln 80.56

Telegramme: Halbfabrikate Zürich

Briefadresse: A. G. Maurer, Stüssi & Cie., Postfach Bahnhof, Zürich

A. G. Maurer, Stüssi & Cie.
Zürich-St. Gallen

aus der grossangelegten Ausstellung der Textilsammlung des Kunstgewerbemuseums. Diese war in ihren Anfängen vor allem Lehrsammlung. Von Schaft- und Jacquard-Geweben, von Damast, Brokat und Samt, von koptischen Wirkfragmenten und klassischen Gobelins sind Beispiele in wohlgeordneter Reihe vorhanden. In den neueren Jahrzehnten wurde dann allerdings auch eine reiche Schausammlung ausgebildet. Natürlich ist das Schaffen der lebenden Künstler durch gute Proben vertreten: Handwebereien in Seide und Wolle, Knüpfarbeiten, gewirkte Behänge, Stickereien, Perlarbeiten und allerlei Kleinkunst sind aus den jeweiligen Ausstellungen des Kunstgewerbemuseums erworben worden.

Sehr wertvoll ist das Sammeln alter Volkskunst, das hier nach rein werkkünstlerischen, nicht nach völkerkundlichen Gesichtspunkten betrieben wird. Gestickte persische Kameldecken, ukrainische Wirkarbeiten, buntfarbige Muster aus Guatemala und finnische Rya-Decken, portugiesische Seidenstickereien und Kleidungsstücke aus den Balkanländern entfalten den ganzen Reichtum ihrer volkstümlichen Textilkunst. In neuerer Zeit sind auch Batikstoffe, hinterindische Goldgewebe, bemalte Rindenstoffe gesammelt und zu einer interessanten exotischen Abteilung vereinigt worden. Sehr geschickt wird ein prachtvoller echter Kaschmirschal einer maschinenmässig hergestellten Imitation gegenübergestellt. Von grosser Reichhaltigkeit ist die Spitzensammlung; bei den Druckstoffen werden historische und moderne, künstlerische und industrielle Erzeugnisse nebeneinandergestellt. Es wäre zu wünschen, dass wesentliche Teile dieser schönen Textilsammlung in Permanenz sichtbar bleiben könnten.

Viel beachtet werden die kleinen, in Goldrahmen eingespannten Bildstickereien von *Carl Ottiker*. Dieser Künstler hat sich aus der Nadelarbeit in Seide ein eigenes Spezialgebiet geschaffen. — Die Mittelhalle des Kunstgewerbemuseums wurde drei Firmen zur Ausstellung sehr schöner venezianischer Ziergläser zur Verfügung gestellt; auf der Galerie erhielten die 170 Arbeiten des Zürcher Lehrlingswettbewerbes ihren Platz.

Im Kolleratelier wurde bei Anlass des Zürcher Theaterjubiläums eine hübsche Ausstellung «Theater» eingerichtet. Sie umfasst Bühnenbildentwürfe und Kostümfigurinen von verschiedenen Zürcher Künstlern, sowie Impressionen von Szene und Publikum, wie sie Fritz Widmann und Willy Fries, Karl Hügin und Konrad Schmid geschaffen haben. — In der Galerie Aktuaryus zeigte der österreichische Maler *Carl Moll* schmissig hingesetzte Landschaften und Stilleben von bewährter Faktur. Ursprünglicher wirkten die grossen, apart stilisierten und in der künstlerischen Erfindung oft sehr bemerkenswerten Aquarellblätter von *Christian Rohlfs*. *E. Br.*

Prof. Arthur Weese †

Am 30. Mai ist *Artur Weese* in Bern verschieden. Er starb nach langem, grausamem Leiden zwei Tage vor der Zentenarfeier der Berner Universität, an der er seit 1905 als ausserordentlicher Professor, seit 1906 als Ordinarius für Kunstgeschichte wirkte. Arthur Weese wurde am 9. Juni 1868 in Warschau geboren, stammte väterlicherseits aus einer ursprünglich friesischen Familie, die als Kolonisten nach Ostpreussen zog und sich immer mehr gegen Polen und Russland vorschob. Die Mutter war Schlesierin und übersiedelte nach dem frühen Tod ihres Mannes nach Breslau. Weese studierte erst in Breslau, dann in München, doktorierte mit einer Arbeit über Peruzzis Anteil an der Farnesina und habilitierte sich in München mit einer ausgezeichneten Arbeit über die Bamberger Domskulpturen. Der junge Privatdozent genoss einen ungeheuren Zulauf, so dass seine Uebersiedlung aus dem geliebten München nach Bern überraschend, doch wohl schicksalsbedingt war. Er blieb fortan mit der Berner Universität, mit der Stadt Bern verkettet, ein Glück für beide. Denn Weese brachte einen Schatz geistiger Gaben mit, er kam mit einem wissenschaftlichen Namen, den er sich durch Publikationen wie der schöne Mensch im Mittelalter und der Renaissance, die Bamberger Domskulpturen u. a. erworben hatte, und kam mit einem glänzenden Rüstzeug als Dozent. Selbst ein Künstler, gestaltete er seine Vorlesungsstoffe zu wahren Kunstwerken, die in ihren vielen Beziehungen über den Rahmen der engeren Fachwissenschaft hinaus zu kulturgeschichtlichen Vorträgen wuchsen. Zur Kunst der Darstellung stand ihm eine persönliche Kunst der Sprache zu Gebote. Wer konnte so formulieren wie er? Jedermann wurde davon gefesselt, sei es im Hörsaal oder im privaten Verkehr; dort wirkte er unmittelbar, intensiv und vergänglich. Allen bleibend sind jedoch seine Werke; zu den schon genannten gesellten sich viele Aufsätze und Bücher über Skulptur und Malerei in Frankreich im 15. und 16. Jahrhundert, über München, über Ferdinand Hodler. Schon die Titel zeigen den grossen Radius seiner künstlerischen Einfühlung und seines Erfassens.

Man kann Artur Weese nicht einen Nachruf widmen, der nur seine «Verdienste» um die Oeffentlichkeit in respektvolle Erinnerung ruft. Durch jede Zeile, die über seinen Tod — und damit über sein Leben — geschrieben wird, klingt die Liebe und Dankbarkeit derer, die diesen prachtvollen Künstlermenschen näher kannten. Er hat sein Leben, das von tragischen Schatten wahrhaftig nicht frei war, wundervoll geistig-künstlerisch gestaltet, bei aller Kulturverfeinerung blieb er unmittelbar lebensvoll, von frischer Empfänglichkeit für alles Schöne und Besondere, gütig — ein unvergesslicher Freund. *D. W.*

Gesetzl. geschützte Marke

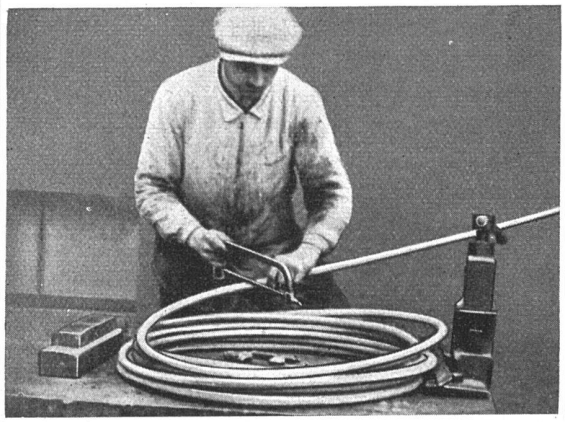
TAMINA

Isolierte Kupferrohre

Patent Nr. 155 856

Neuheit für Warmwasserleitungen

4×6 6×8 8×10 10×12 12×14
15×17 in Ringen à 20—30 Meter
19×22 25×28 in Stangen à 5-6 Meter



Telephone: Hauptsitz Zürich 33.648
Filiale St. Gallen 23.18
Fabrik St. Gallen-Winkeln 80.56

Telegramme: Halbfabrikate Zürich

Briefadresse: A. G. Maurer, Stüssi & Cie., Postfach Bahnhof, Zürich

A. G. Maurer, Stüssi & Cie.
Zürich-St. Gallen